

Verein der Priester der Anbetung.

Von Karl Kraßa, Spiritual-Director der barmh. Schwestern in Gumpendorf (Wien).

Pater tales quaerit, qui adorent in
Spiritu et veritate. (Joan. IV. 32.)

Dem verlassenen Heilande, der oft unbeachtet in den Tabernakeln weilt, oft ohne Gesellschaft von Anbetern, ja, sogar ohne das Oelslichtlein, diesem lieben Erlöser eine würdige und beständige Schar von Anbetern zu geben, gründete 1862 der ehrw. P. Eymard in Paris die Congregation der Väter vom hl. Altarsacramente. Der Zweck derselben ist, die hochheilige Hostie Tag und Nacht auf dem Hochaltare im Lichterglanze ausgekehrt anzubeten. Jeder Priester und Bruder hat täglich drei Stunden vor dem hochwürdigsten Gute zuzubringen. Die Congregation besitzt Niederlassungen in Paris, Marseille, Brüssel und Rom. Albert Tessiere, der berühmte eucharistische Schriftsteller Frankreichs, ist Generaloberer. Nebstdem hat die Congregation den Zweck, durch eucharistische Exercitien, Missionen, Schriften, die Kenntnis und Verehrung des allerheiligsten Sacramentes zu verbreiten. Pius IX., der die Congregation bestätigte, äußerte sich: „Dieser Gedanke kommt vom Himmel, ich bin überzeugt davon, die Kirche hat es nothwendig, die Kenntnis der hochheiligen Eucharistie zu verbreiten“. Um auch die in der Welt lebenden Priester zur Anbetung des eucharistischen Gottes zu bewegen, gründete der selige P. Eymard den Verein der Priester der Anbetung (Prêtres-Adorateurs). Papst Leo XIII. segnete und approbierte den Verein durch ein eigenes Breve.¹⁾ Gegenwärtig zählt der Verein 3 Cardinäle, 49 Bischöfe und nahezu 22.000 Priester. Mehr als 110 Bischöfe aller Welttheile haben den Verein ihren Priestern empfohlen. In Oesterreich ist der Verein verhältnismäßig noch wenig bekannt. Der hochwürdigste Fürstbischof Simon von Brixen und der hochwürdigste Bischof Franz Maria von Linz haben ihn öffentlich empfohlen. Von den 400 Mitgliedern, die der Verein in Oesterreich zählt, gehören mehr als ein Viertel dem Brixener Fürstbisthum an. In Salzburg, Linz, Graz, Prag, Budweis, Königgrätz, Brünn, Olmütz ist der Verein schwach vertreten, mehr Mitglieder weist Wien und Klagenfurt auf, Görz, Siebenbürgen und Ungarn zählen zusammen nur zehn Mitglieder, in den übrigen Diözesen ist der Verein gänzlich unbekannt. Allenthalben stehen große Schwierigkeiten der Ausbreitung des Vereines entgegen, namentlich dort, wo bereits Priester-Sodalitäten bestehen. Man sieht in dem Anbetungsverein als etwas Besserem den Feind des bestehenden Guten, fürchtet Concurrenz und sieht als etwas Französisches denselben mit bedenklichen Augen an. Und doch! Es lässt sich der Anbetungsverein so leicht mit den bestehenden Sodalitäten

¹⁾ Cardinal Parocchi, Generalvicar Sr. Heiligkeit, errichtete am 16. Januar 1887 den Verein canonisch in Rom.

verbinden. Diese machen in der Regel ihren Mitgliedern eine Visitatio zur Pflicht; der Anbetungsverein fordert eine einstündige Visitatio. Und soll denn aus Frankreich gar nichts Gutes kommen? Ist denn bei katholischen Priestern ein nationales Moment ausschlaggebend? Laudate dominum omnes gentes! Müssten wir dann nicht alle Lazaristen, Schulbrüder und Vincentinerinnen, alle Vincenzvereine auflassen, sie sind ja auch aus Frankreich. Oder sieht man gar in dem Vereine eine Gefahr für den Dreibund. Hoffentlich sieht man im Geheimnisse des allerheiligsten Sacramentes doch nicht etwas Staatsgefährliches, wie einst in den Geheimnissen des Rosenkranzes (cfr. Leben des Pfarrer Michael Bremner, des österr. Biamney.) Der Verein hat bis jetzt in allen Diözesen nur auf privatem Wege Eingang gefunden und ist durch den Eifer einiger Mitglieder erhalten und verbreitet worden. Aller Anfang ist eben schwer!

Als Zweck des Vereines wird bezeichnet:

1. Dem brennenden Verlangen unseres Herrn im Tabernakel dadurch nachzukommen, dass man den Priester dem Herrn in der hochheiligen Eucharistie noch mehr nähert, seine Besuche beim göttlichen Heiland verlängert und ihn so das Leben schöpfen lehrt aus diesem Sacramente des Lebens, diesem Anfang, Mitte und Ziel des Priestertums. 2. Die Priester dieses Vereines noch mehr zu verbinden durch das Band einer innigen Bruderliebe, durch das gemeinsame Beispiel des Glaubens und der Liebe gegenüber dem Gottes der Eucharistie theilzunehmen an den Gebeten, Verdiensten und guten Werken von Tausenden von Mitbrüdern in der ganzen Welt. 3. Dadurch die Priester zu wahren Aposteln der heiligen Eucharistie zu machen, die mit allen Kräften den Glauben und die Ehrfurcht gegen das heilige Sacrament in den Gläubigen mehren und sie damit heiligen.

Aufnahms-Bedingungen sind:

1. Die Priesterweihe oder wenigstens das Subdiaconat empfangen zu haben. 2. Beim Einschreiben des Namens und Vornamens in das Vereinsregister sich verpflichten, wöchentlich eine ununterbrochene Stunde der Anbetung vor dem Allerheiligsten zu machen.¹⁾ Tag und Stunde kann jeder sich selbst bestimmen und nach Belieben ändern. 3. Am Ende jeden Monates ist dem Vorsteher des Vereines das libellum adorationis einzufinden.²⁾ 4. Alljährlich ist eine heilige Messe für die verstorbenen Sodalen zu lesen und ihnen der der Anbetungsstunde verliehene Ablass zuzuwenden.³⁾ 5. Jährlich ist ein Gulden ö. W. als Beitrag für das monatlich erscheinende Vereinsorgan „St. Eucharistia“ zu senden. Es enthält complete Betrachtungen zu Anbetungsstunden.

¹⁾ Seminaristen, Alumnen genügen, wenn sie das Brevier vor dem Allerheiligsten beten und eine halbe Stunde meditieren, es sei denn, dass die Haus- und Studienordnung eine ganze Stunde zulässt. — ²⁾ Die Druckorte erhalten die Pl. Tit. hochw. Herren Sodalen gratis und ist franco mit 2 kr. ö. W. offen aufzugeben, wenn sie außer Namen, Stand, Wohnort und Datum keine handschriftliche Bemerkung enthält. Sonst geschlossen ist sie mit 5 kr. zu frankieren. — ³⁾ Nahezu 22.000 Sacra jährlich! Welcher Trost! Wie viele Ablässe!

Zahlreiche Ablässe sind dem Werke verliehen:

1. Täglich einmal ein vollkommener Abläss, wenn man seine Unbetungsstunde vor dem Allerheiligsten hält, gleichviel ob dasselbe ausgefeit ist oder verschlossen. Im letzteren Falle muss das ewige Licht vor demselben brennen.¹⁾
2. Am Einschreibungstage und in der Sterbestunde.
3. Am Feste der heiligen Dreikönige und in festo Corporis Christi, wenn sie eine Congregationskirche oder die Pfarrkirche andächtig besuchen und nach der Meinung des heiligen Vaters beten. Alle Ablässe sind den armen Seelen zuwendbar.

Die Generaldirection des Vereines liegt in den Händen der Väter vom heiligsten Sacrament, Paris 27 Avenue Friedland. Für Frankreich, Algier, Spanien, England, Nordamerika und die Missionsländer beorgt obige Generaldirection die Geschäfte und sind die monatlichen Libellen dorthin zu senden. Italien, die Diöcesen Straßburg, Metz, Holland und Belgien, Canada, Mexiko, Central-Amerika, Chile, Peru und Ecuador, Venezuela, die asiatische und europäische Türkei haben eigene Directoren. Die Verbreitung des Vereines ist so groß, dass Tag und Nacht der liebe Heiland von einem Mitbruder angebetet wird. Uns näher liegend ist die für die Länder deutscher Zunge von Paris aus errichtete Centraldirection. Als Generaldirector fungiert der hochw. Herr Pfarrer J. Künzle in Altdorf, Canton St. Gallen in der Schweiz. In Rorschach erscheint allmonatlich unter Aufsicht der hochw. Bischofe der Schweiz das Vereinsblatt „St. Eucharistia.“ Preis 1 fl. 5. W. Nur Priester können abonnieren. — Für die Diöcese Basel-Lugano ist der hochw. Herr Decan G. Gisiger in Buchwil als Vereinsleiter bestimmt. Fast der ganze Clerus gehört dem Vereine an, dem mit bestem Beispiel Bischof Leonhard von Basel voranleuchtet. Im Bisthum Chur ist der hochw. Herr Kaplan Dr. Gisler in Bürglen Diözesan-Präses. In Süddeutschland nimmt sich der hochw. Herr Konrad Bucher, Pfarrer in Kirchhaslach per Babenhausen in Bayern, in Nord-Deutschland Herr Albert Wiedel, Vicar in Alsfeld an der Leine, des Vereines an.

Was Oesterreich-Ungarn anbelangt, so ist der Verein hauptsächlich durch den hochw. Herrn Pfarrer Augustin Gan in St. Peter bei Rankweil in Vorarlberg verbreitet worden. Thatsächlich liefert das kleine Vorarlberg und Brixen den vierten Theil der Mitgliederzahl. Auch der hochw. Herr P. Superior Pius Straßer O. S. B., Sonntagberg, Post Rosenau in Niederösterreich, nahm sich des Vereines thatkräftig an. Der Postverhältnisse wegen wurde die Vereinsleitung für ganz Oesterreich nach Wien verlegt. (Adresse: Karl Kraßa, Spiritualdirector der barmh. Schwestern, Wien, VI., Gumpendorferstraße 117.) Für die Diöcese St. Pölten wurde der hochw. Herr Josef Winkelhofer, Pastoralprofessor in St. Pölten, als Vereinsleiter bestellt; für Mähren erbot sich der Pl. Tit. hochw. Herr Canonicus J. Drobena in Kremsier; für Böhmen

¹⁾ Wer im Winter oder während der Krankheit zuhause adoviert, erfüllt die Vereinspflicht — gewinnt aber nicht den Abläss.

der Pl. Tit. Herr Seminarregens Anton Suchanek in Königgrätz die Aufnahme in den Verein zu vermitteln. Für Breslau, Schlesien und Galizien erbot sich der hochw. Herr Wenzel Schumann, Schlosspfarrer in Jungferndorf, f. f. Schlesien. Für Linz und Salzburg werden hoffentlich ebenso wie für Brixen und Klagenfurt sich geeignete Personen melden, die die Vereinsagenden besorgen. Die hochw. Herren aus Ungarn und Siebenbürgen mögen sich einstweilen nach Wien wenden.¹⁾

Die Benedictstimmen, die katholische Salzburger Kirchenzeitung, das Linzer Volksblatt, die Brixener Chronik, das Correspondenzblatt für den katholischen Clerus haben den Verein lobend erwähnt. In den Tagen des 21. und 22. Juli 1891 tagte der eucharistische Congress in Feldkirch. Die hochwürdigsten Herren Bischöfe von Basel und Feldkirch nahmen daran theil.

„Ich bin gekommen Feuer zu senden auf die Erde und was will ich anderes als daß es brenne!“

Der nach allen Richtungen vollendete Abfall von Christus, die große Apostasie ist die allgemeine Tendenz der Lage und Richtung unserer Zeit. Die Logik und Psychologie erfordert als Gegennmittel das complete Hinführen zu Christus; Christus ist aber im Tabernakel und zwar gerade, um unter uns zu sein. Die volle Anbetungsstunde vereint uns Hirten mit dem höchsten Hirten unserer Seelen. Doppelt schwer ist in unseren Tagen die Seelsorge. Die Zeit ist vorbei, da der Hirte nur hie und da nachzusehen brauchte, ob keines seiner Schäflein sich weiter als billig vom Zaune entferne und denken konnte „Wölfe und Bären gibt's hier nicht mehr“. Der schützende Zaun der Staatsgesetze ist längst hinweg, die Wölfe erfreuen sich gesetzlichen Schutzes und rücken in Horden von allen Seiten her; ist der Hirte nicht sehr wachsam und thätig, wie wird er seiner Herde helfen können? Er wird mehr arbeiten müssen und vor allem mehr zur Quelle aller Kraft, zur hochheiligen Eucharistie, seine Zuflucht nehmen.

Wir sind bei einer Zeitwende angekommen. Wenn das katholische Mittelalter mit seinen glänzenden Domen, in welchen Priester und Volk laut das Lob Gottes sangen, darin der Herrlichkeit Israels von Josua bis Roboam entspricht, wenn der Verfall Israels von Roboam bis zum Ende des Exils nur zu sehr an den Abfall des 16. Jahrhunderts und den Niedergang des Glaubens und die endliche Gefangenschaft unter einer feindlichen Staatsgewalt erinnert, so muß auch der Restauration unter Esdras ein Aufschwung der Kirche entsprechen. Diese Hoffnung spricht sich ja deutlich aus in den Gebeten der heiligen Kirche nach der heiligen Messe, in der Rosenkranzandacht im October und in einem allgemeinen Gefühl des katholischen Volkes. Wie begann Esdras die Restauration? — Mit der Erneuerung des

¹⁾ Sollte jemand diesen Liebesdienst für andere Diözesen übernehmen, so sendet Schreiber dieses gerne Drucksorten gratis.

Cultus des Allerheiligsten, der Erbauung der Altäre, der Versfertigung einer neuen Bundeslade und dem Aufdecken des heiligen Feuers; — die Zerstörung durfte im Neuen Bunde nie soweit kommen wie im Alten. Tempel und Tabernakel sind wohl geblieben, aber seit der sogenannten Reformation je länger je mehr in Verachtung gekommen, bis man sie zuletzt, weil man nicht mehr wußte, was sie seien, unter Tag zu schließen begann. Weiter konnte man nicht mehr gehen, ohne die Häresie zu streifen. P. Eymard scheint so etwas wie ein Esdras zu sein. Er hat die Bundeslade, den Tabernakel wieder gefunden, er weckt die Priester auf aus dem Schlafe, er hat das heilige Feuer wieder gefunden, welches als aqua crassa lange verborgen war. An uns ist es, dies Feuer dem Volke wieder mitzutheilen. Das neue Zeitalter wird und muss essentiell eucharistisch sein, wie die entsprechende Periode der vorchristlichen Zeit. Kommt dann die letzte Zeit, die des Antichrist, vorgebildet durch die Maccabäerkämpfe, so werden sich die „Adler“ um den geheimnisvollen „Leib“ Christi scharen.

Daraus ergibt sich der Schluss, daß zuerst wir Priester in heiliger Betrachtung des Geheimnisses unserer Altäre in unserer Brust das Feuer wecken müssen, in diesem Feuer für den Dienst des Tabernakels arbeiten müssen. Von selbst wird dann diese innere feurige Wärme in eucharistischen Predigten im Worte und in würdiger Behandlung des Allerheiligsten in der That das Volk zur Verehrung des allerheiligsten Sacramentes führen. Das bezweckt der Verein der Priester der Anbetung. (Ss. Eucharistia“ 1890, 12. Heft.) Maria, die seligste Jungfrau, will ebenso sehr die Ehre ihres Sohnes im Tabernakel als des im Himmel Thronenden. Wer ihren Sohn liebt, den liebt auch sie besonders. Erweisen wir daher unserer theuersten Mutter diesen Dienst: Treten wir bei, verbreiten wir diesen schönen Anbetungsverein. Vermehren wir die Zahl derjenigen, qui adorant in Spiritu et veritate.

Die Parteiverhältnisse bei den galizischen Ruthenen und die ruthenische Geistlichkeit.¹⁾

Von Professor P. Augustin Arndt S. J. in Krysynopol (Galizien).

Zweiter Artikel.

Die zwei Richtungen conservativ und liberal haben in allen Staaten die verschiedenartigsten Abstufungen, welche durch die besonderen Verhältnisse der Vergangenheit und die eigenartigen Einflüsse der Gegenwart bedingt sind. Bei den Ruthenen kommt für die Parteientwicklung ein Element in Betracht, das an sich von minderer Bedeutung, dennoch gleichsam das Wahrzeichen der Parteien geworden ist: der Gebrauch gewisser Sprach- und Schriftformen. Beginnen

¹⁾ Vgl. I. Heft 1892 der Quartalschrift, S. 21.